



Kalenderglück

Weihnachten naht und damit auch das schönste Fest für 62 Prozent der Bevölkerung, die einer christlichen Kirche angehören. Selbstverständlich feiern auch die anderen 38 Prozent, kommt ja keiner mehr daran vorbei. Wie hoch der Prozentanteil jener beträgt, die überhaupt wissen, was an den Heiligen Tagen gefeiert wird, wurde bislang nicht ermittelt. Von wem auch? Interessiert ja keinen; was zählt, ist einzig der Anteil der kaufkräftigen Kundschaft in unseren Konsumtempeln. Da entscheiden ganz andere Faktoren als das Wissen um die Geburt Christi, massgebend sind vielmehr die Kalendertage. Und die sind nun einmal äusserst wirtschaftsfreundlich in diesem Jahr. Heilig Abend an einem Montag, besser könnte es nicht laufen. Und wenn wir gerade dabei sind, aus mathematischen Gründen liegen die Tage an Silvester und Neujahr genau gleich.

Die Adventszeit wurde schon einmal mit dem Black Friday eingeläutet, zu verdienen gibt es da nicht viel. Dafür haben wir die beiden Verkaufssontage vom 16. und 23. Dezember. Das bedeutet doch – ein Halleluja auf den diesjährigen Kalender – dass nicht nur Samstag und Sonntag vor Heiligabend Verkaufstage sind, auch der Montag erfreut das Händlerherz. Es ist zu erwarten, dass alle die Brücke vom Wochenende bis Weihnachten machen – und gemeint sind wirklich alle – deshalb steht einem Rekordjahr nichts mehr im Wege. Was denn soll man mit einer angefangenen Woche auch sonst machen, wenn nicht shoppen? Wir alle wissen, wie quälend gerade an Feiertagen das Herumhocken zu Hause sein kann.

Ein Grossverteiler hat es sogar geschafft, die Öffnungszeiten dieses Jahr am 24. Dezember bis 20 Uhr zu erstrecken. Die Kunden werden es danken, die Angestellten andererseits können ja am 25. Dezember feiern. Wenn es ihnen noch danach ist.

Es erinnert etwas an die guten alten Zeiten, wo sich niemand darüber beklagte, wenn er auch am Heiligen Abend arbeiten durfte. Zum Beispiel den Schalter der Post bis 20 Uhr offen zu halten, und dann leicht verspätet und etwas ausser Atem an den Gottesdienst zu sprinten, Gut, das liegt 100 Jahre zurück, aber wir sind auf dem besten Wege dahin. Allerdings kann von Sprinten keine Rede sein, es ist ja auch nicht zu befürchten, dass man in der Kirche keinen Platz mehr bekommt. Und so lange wie in einem Schulhaus in Chur Erstklässlern der Religionsunterricht verweigert wird, weil sie noch nicht getauft sind, solange wird das mit den leeren Kirchenbänken wohl kaum besser.

Überhaupt sollten wir es schätzen, in einer Zeit zu leben, wo Weihnachten noch gefeiert wird. Also, nicht nur in den magenbrennenden Glühweinzonen oder den dauerbeschallten Läden – gerade auch zu Hause. Wenn es nämlich so weitergeht, wird Weihnachten bald einmal abgeschafft. Spätestens wenn die Erkenntnis durchdringt, dass zum einen zwei Feiertage mitten in der Woche der Wirtschaft schaden, zum zweiten kaum jemand das christliche Fest begreift und überhaupt der Lärm in diesen Tagen kaum mehr auszuhalten ist. Gegenmassnahmen sind nicht mehr auszuschliessen, etwa das Verbot von Lautsprecheranlagen mit Endlosschleife von Weihnachtsliedern. Stille Nacht, alles schläft und einer lacht, der Weihnachtsmann, der mit seinen Knaben kommt oder schliesslich Tannenbäume, deren Blätter besungen werden – wer hört schon noch auf den Text?

Würden auch noch autofreie Tage angeordnet, könnten die meisten Familien- und sonstige Besuchstermine entfallen – eine Pflichtübung weniger. Wäre der Heilige Abend allerdings an einem Freitag, liesse sich die Verwandtschaft am Wochenende, dem ersten und zweiten Feiertag, locker abfeiern und ab Wochenbeginn hätte man wieder seine Ruhe. Das ist leider erst im Jahre 2021 der Fall. Bis dann bleibt es laut. Und wir flehen weiter: Oh stille mich, du Fröhliche.

Stefan Bühler

Titelbild: Peter de Jong

Weihnachtliche Stimmung im Forum Würth – zu sehen ist bis Anfang Februar eine erlesene Auswahl peruanischer Krippen aus der Sammlung von Carmen Würth (Seite 18).

Inhalt

Die Laterna magica ...

... trug ihren Namen nicht ohne Grund. Im 18. und 19. Jahrhundert brachte sie «zauberhafte» Bilder auch in die Bündner Alpentäler.

4



Die Adventszeit ...

... ist angebrochen. In der festlich beleuchteten Stadt gibt es ganz unterschiedliche Angebote, um sich auf die Festtage einzustimmen.

7



Am 24. Dezember ...

... werden wieder Geschenke ausgepackt. Und da beginnt für viele das Problem. Was Mama schenken, was Papa und Opa und Oma erst?

8



In der Postremise ...

... bringt Manfred Ferrari das Theaterstück «Schnee von gestern» des Engadiner Autors Daniel Badraun als Uraufführung auf die Bühne.

17



HERZLICHEN DANK!

Wir hoffen, Sie konnten sich auch in diesem Jahr am Churer Magazin erfreuen. Die Publikation aus dem Hause Desertina Verlag und Logistik AG erhalten alle Churerinnen und Churer kostenlos, damit Sie über die kommenden Veranstaltungen informiert sind, mit Reportagen und Kolumnen unterhalten werden und aus vielen interessanten Angeboten der Anzeigenkunden auswählen können. Das soll auch im kommenden Jahr so bleiben. Wir haben in der letzten Ausgabe einen Einzahlungsschein für einen freiwilligen Jahres-Abonnementsbetrag von 25 Franken beigelegt und danken allen, die bezahlt haben und uns dabei unterstützen, für die Churer Bevölkerung und Gäste auch im 2019 ein vielseitiges Magazin herauszugeben. Wer den Einzahlungsschein verpasst hat, hier die Kontoangaben: Konto 70-216-5, Desertina Verlag und Logistik AG, Postfach 135, 7004 Chur, IBAN CH14 0077 4155 0727 1050 0. Nochmals herzlichen Dank, eine schöne Adventszeit und auf ein Neues!

Verlag und Redaktion «Churer Magazin»